

Arbeitskosten

Kostennachteil bleibt hoch

Auch wenn die Verflechtungen des Verarbeitenden Gewerbes mit anderen Wirtschaftsbereichen berücksichtigt werden, ist die Bundesrepublik mit Arbeitskosten von 25,18 Euro in der Stunde der nach Dänemark (28,56 Euro) zweit teuerste europäische Industriestandort. In der Verbund-Betrachtung wird einbezogen, dass die Industrie zur Herstellung ihrer Produkte in erheblichem Maße auf Zulieferungen aus anderen Branchen zurückgreift – und so quasi eine Mischkalkulation erfolgt. Rund 80 Prozent des Arbeitsvolumens in diesem Verbund werden durch die Industrie-Unternehmen selbst erbracht. Das verbleibende Fünftel steuern die Lieferanten anderer Bereiche bei, allen voran der Handel (8 Prozent) sowie die unternehmensnahen Dienstleister (7 Prozent). Diese Zulieferer produzieren in Deutschland zu um ein Fünftel niedrigeren Arbeitskosten als die Industrie selbst. Anderswo in Europa sind die Kostenunterschiede zwischen den Warenherstellern und den mit ihnen verflochtenen Branchen geringer.

Adriana Neligan, Christoph Schröder: Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe unter Berücksichtigung des Vorleistungsverbunds, in: IW-Trends 1/2006

Gesprächspartner im IW: **Dr. Adriana Neligan, Telefon: 0221 4981-782**
Christoph Schröder, Telefon: 0221 4981-773

Arbeitskosten

Kostennachteil bleibt hoch

Das Verarbeitende Gewerbe greift hierzulande verstärkt auf Zulieferungen anderer Branchen zurück. In diesem Vorleistungsverbund, in dem vor allem der Handel und die unternehmensnahen Dienstleister eine bedeutende Rolle spielen, sind die Arbeitskosten um gut 4 Prozent niedriger als in der Industrie im engeren Sinne. Doch auch die Zulieferungen eingerechnet bleibt Deutschland innerhalb der Europäischen Union der zweitbeste Standort.*)

Wenn über die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland diskutiert wird, steht in der Regel vornehmlich die Industrie im Mittelpunkt – berechneterweise. Denn die vom Verarbeitenden Gewerbe produzierten Waren machten im Jahr 2005 gut 87 Prozent der deutschen Exporte aus. Daher muss dieser Wirtschaftssektor in besonderem Maß im Hinblick auf Qualität und Preis mit der weltweiten Konkurrenz mithalten.

Das heißt aber keineswegs, dass die übrigen Wirtschaftssparten mit dem Wettbewerb auf den globalen Märkten nichts zu schaffen hätten. So liefern etwa der Handel und die unternehmensnahen Dienstleister, beispielsweise Werbeagenturen und Logistikbetriebe, zahlreiche Vorleistungen an die Industrie und entscheiden so mit über deren Abschneiden im internationalen Rennen. Die Verflechtungen der Sektoren nehmen aus zwei Gründen stetig zu:

Erstens gliedern die Industrieunternehmen zunehmend Teile ihrer Aktivitäten aus und kaufen die benötigten Waren oder Serviceleistungen – z. B. im Bereich der EDV und des Rechnungswesens – billiger bei externen Firmen ein.

Zweitens genügt es nicht mehr, qualitativ hochwertige Waren anzubieten. Immer mehr Kunden möchten von den Industriefirmen mit einer breiten begleitenden Servicepalette versorgt werden – zu der etwa die Finanzierung und der Kundendienst gehören.

Demzufolge hat das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2004 von anderen

inländischen Sektoren Vorprodukte im Wert von 291 Milliarden Euro erworben, während es selbst lediglich für 145 Milliarden Euro Erzeugnisse an andere Wirtschaftsbereiche lieferte. Durch diese Vorleistungsverflechtung hat die Industrie – zusätzlich zu ihrem eigenen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung von 22 Prozent – in anderen Branchen noch einmal für 8 Prozent

der gesamten Wirtschaftsleistung gesorgt – 1991 waren es erst 5 Prozent.

Wenn industrielle Produkte aber nicht nur vom Verarbeitenden Gewerbe selbst, sondern auch im Verbund mit anderen Sektoren erstellt werden, bietet es sich an, diesen Zusammenhang auch bei internationalen Arbeitskostenvergleichen zu berücksichtigen. Denn preisgünstige Zulieferer können helfen, den Nachteil einer besonders kostenintensiv produzierenden Industrie zumindest teilweise zu kompensieren. Dies ist in Deutschland jedoch nur in bescheidenem Maß der Fall (Grafik):

Unter Berücksichtigung des Vorleistungsverbunds kostete 2004 eine Arbeiterstunde im deutschen Verarbeitenden Gewerbe 25,18 Euro – gut 4 Prozent weniger als in der Industrie allein. Dennoch bleibt die Bundesrepublik auch in dieser Betrachtung der zweitbeste europäische Standort.

Die Differenz zu dem vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) ausgewiesenen industriellen Arbeitskostenwert ergibt sich daraus, dass das Verarbeitende Gewerbe hierzulande 80 Prozent des Arbeitsvolumens im Industrieverbund erbringt. Das verbleibende Fünftel steuern die Lieferanten anderer Bereiche bei, allen voran der Handel (8 Prozent) sowie die unternehmensnahen Dienstleister (7 Prozent).

Diese Zulieferer produzieren in Deutschland zu 20 Prozent niedrigeren Arbeitskosten als die Industrie.

Anderswo in Europa sind die Kostenunterschiede zwischen den Warenherstellern und den mit ihnen verflochtenen Branchen dagegen nur gering. Zudem weist das so berechnete Arbeitskosten-Ranking kaum Unterschiede zu den bisherigen Platzierungen der einzelnen Länder auf. Damit hat der traditionelle Arbeitskostenvergleich des IW Köln für das Verarbeitende Gewerbe auch eine hohe Aussagekraft für die Kostenverhältnisse im Industrieverbund.

*) Vgl. Adriana Neligan, Christoph Schröder: Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe unter Berücksichtigung des Vorleistungsverbunds, in: IW-Trends 1/2006

Arbeitskosten: Der Vorleistungseffekt

je Arbeiterstunde im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2004 in Euro

■ mit Vorleistungsverbund
□ ohne Vorleistungsverbund

Dänemark	28,56	28,14
Deutschland	25,18	26,32
Finnland	25,01	24,88
Belgien	24,67	25,01
Niederlande	23,41	23,74
Schweden	23,41	23,32
Österreich	21,40	21,50
Luxemburg	21,14	21,33
Frankreich	20,71	20,74
Vereinigtes Königreich	19,96	19,89
Irland	18,97	18,79
Italien	17,32	17,24
Spanien	16,30	16,59
Griechenland	10,61	10,42
Portugal	7,64	7,21
Tschechien	4,62	4,49
Ungarn	4,57	4,53
Slowakei	3,60	3,61

Arbeitskosten mit Vorleistungsverbund: So hoch sind die Arbeitskosten, wenn die inländischen Vorleistungsbezüge der Industrie und damit die unterschiedlichen Arbeitskosten in den Zuliefernden Branchen berücksichtigt werden. Dabei gilt die Annahme, dass die Branchenstruktur der Vorleistungslieferanten in allen Ländern der deutschen Struktur im Jahr 2000 entspricht. Ursprungsdaten: Eurostat, IW-Zusammenstellung

 Institut der deutschen
Wirtschaft Köln